

„Graz

Bozen und Salzburg sind Vorbilder für autofreie Schulstraßen, Freiburg für Wohnstraßen. In Graz orten Experten viel Luft nach oben.

Von Bernd Hecke

Volksschulkinder spielen, radeln, ja, sie lernen sogar hier – mitten auf der Straße „Am Fröbelpark“ vor ihrer Schule. Warum das möglich ist? Weil hier seit diesem Schuljahr eine Wohnstraße eingerichtet ist – an einer Adresse, wo keiner wohnt, also auch keiner zu-fahrtsberechtigt ist. Damit ist die Straße vor der Schultür für die Kinder autofreier Pausenhof und Lernfreiraum. Besonders gestern, da sie von einigen Vereinen in eine wahre Spielstraße verwandelt worden ist.

Die Aktion war Rahmenprogramm der Fachtagung „Die Straße ist zum Spielen da“, die Ernst Muhr von Fratz Graz und Karl Reiter von der Forschungsgesellschaft Mobilität (FGM) geladen haben. Mit dabei: Salzburgs Vizebürgermeister Bernhard Auinger (SPÖ), der von den Schulstraßen in der Mozartstadt berichtete: „Wir haben dieses Projekt nach Bozener Vorbild mit unserem 200 Millionen Euro schweren Bildungsbauprogramm gestartet. Immer ging es bei den Planungen nur ums Auto und die Zufahrt zur Schule. Das haben wir umgedreht.“

Nun werden Autos vor allen Volksschulen, die nicht ohnehin ein verkehrsberuhigtes Vorfeld haben, ausgebremst: „Bei vier Schulen haben wir die Straße baulich gesperrt, bei zwei weiteren wird die Zufahrt eine halbe Stunde vor und bis Schulbeginn gesperrt. Das halte „Eltern-taxis“, die zunehmend ein Problem seien, fern und erhöhe die

braucht mehr Spielstraßen“



Am Fröbelpark treiben es die Kinder in der Wohnstraße bunt HECKE (2)

Sicherheit. Drei weitere Standorte sind in der Pipeline. Druck und Nachfrage müssten aus der Schule kommen, die Direktoren dahinterstehen, so Auinger.

Zurück in die Schul-, Wohn- und Spielstraße „Am Fröbel-

park“, die nur der erste Wurf sein soll, „um hier einen verkehrsberuhigten Schulcampus zu schaffen“, meinen Reiter und Muhr: „Der nächste Schritt wäre, die Fröbelgasse ums Eck in eine Wohnstraße zu verwand-

eln und alles bis zur Modellschule verkehrszuberuhigen.

Die Urmeile dieser „Spielstraße“ nimmt gerade Farbe an. Mit Mitteln aus dem EU-Projekt Metamorphosis werden bunte Labyrinth und Zahlen-

spiele dauerhaft auf den Asphalt aufgetragen. Graz würde mehr Schulstraßen, wie vor der Marschallgasse beim Klex vertragen, und auch noch viel mehr Wohnstraßen, sagt Reiter von der FGM: Freiburg hat 230.000 Einwohner und rund 200 Wohnstraßen, Graz mit 300.000 Einwohnern gerade einmal 20.

Dass es bald mehr sein werden, daran arbeitet Verkehrstadträtin Elke Kahr (KPÖ) leidenschaftlich: „Was es dafür braucht, ist der Wunsch nach einer Wohnstraße von der Hälfte der Anrainer. Kommt der Antrag, prüfen wir, ob eine Wohnstraße realisierbar ist, und richten diese kontinuierlich ein.“ Ja, auch das sei Teil der Verkehrswende.